

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 8 (1932-1933)  
**Heft:** 4  
  
**Rubrik:** Militärisches Allerlei

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Schweizerarmee, daß er sie für durchaus fähig hielt, sich dem Einmarsch deutscher Korps auf eidgenössisches Gebiet erfolgreich zu widersetzen.» Vom Jahre 1913 an wurde deshalb nach Paléologues Tagebuchbericht der deutsche Plan, durch den schweizerischen Jura in Frankreich einzubrechen, um das Gebiet von Vesoul zu erreichen, endgültig fallen gelassen.

Ein neuer Beitrag zur Stützung der These, daß unsere Armee es war, die unser Land vor den Kriegsgreueln bewahrt hat. Man darf an solche Dinge in einer Zeitperiode gewaltiger politischer Spannungen nachdrücklich erinnern, in einer Zeit, in der man nicht nur an den Grundpfeilern unserer Landesverteidigung rüttelt, sondern im Begriffe steht, diese Pfeiler zu untergraben. Die sozialdemokratische Motion Graber, die eine Herabsetzung der Militärausgaben um volle 30 Millionen Franken fordert, läuft praktisch darauf hinaus, den militärischen Betrieb bei uns vollständig lahmzulegen. Die Taktik ist schlaue, aber durchsichtig. Mit einem reduzierten Militärbudget von 50 bis 60 Millionen läßt sich eine ernsthafte militärische Ausbildung überhaupt nicht mehr durchführen. Weshalb lancieren die Genossen nicht endlich die ihnen längst nahegelegte Initiative zur vollständigen Abschaffung unserer Armee?

Ueber 600 Millionen Franken jährlich für den Alkohol in der Schweiz, über 100 Millionen für den Tabak! Aber 90 Millionen für die Landesverteidigung sollte das Schweizervolk nicht mehr aufbringen? Hoffentlich beweist eine feste bürgerliche Einheitsfront bei der Budgetdebatte im kommenden Dezember dem Volke den unerschütterlichen Willen unseres Parlamentes, auf eine wirkliche und wirksame Landesverteidigung trotz der Wirtschaftskrise nicht zu verzichten. Tr.

## Militärisches Allerlei

Die *Ersparniskommission* für die eidg. Militärverwaltung ist nach wie vor an der Arbeit. Sie wird dieselbe auf Ende des Jahres abschließen können. Dem Eidg. Militärdepartement sind bis heute 26 Teilberichte eingereicht worden und weitere sechs werden noch folgen. Ein kurzer zusammenfassender Gesamtbericht wird die Tätigkeit in der Kommission abschließen. Auf das Resultat dieser Untersuchungen, die 2½ Jahre dauerten, darf man gespannt sein.

In Olten hielt die *Schweiz. Wehrvereinigung* ihre ordentliche Delegiertenversammlung ab. Die Freunde der Armee dürfen mit Freude feststellen, daß sich den 13 Gründerverbänden, die vor Jahresfrist die Vereinigung aus der Taufe hoben, acht weitere angeschlossen haben, so daß heute die Schweiz. Wehrvereinigung 21 militärische und nichtmilitärische Verbände zählt. Bekanntlich liegt die Zweckbestimmung der Organisation darin, alle Kräfte zu sammeln, die gewillt sind, unserm Lande eine schlagfertige Armee zu erhalten und die gesunde Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens zu sichern. Die Versammlung stellte durch authentische Interpretation der Statuten fest, daß Kampforganisationen, die ihre Aktion gegen einzelne Teile der auf vaterländischem Boden stehenden Volksgenossen richten oder der Sammlung der auf nationalem Boden stehenden Kräfte entgegenwirken, nicht Mitglieder der Schweiz. Wehrvereinigung werden können.

Am 6. Oktober brannte der *Ballon 5 M* der im Wiederholungskurs stehenden Ballon-Kp. III beim Füllen durch Wasserstoffgas vollständig nieder, vermutlich durch Nachausströmung der Gase. Es gab große elektrische Funken, die in zirka 30 Meter hohe Stichflammen übergingen und starken Rauch entwickelten. In der kurzen Zeit von einer Minute blieb vom Ballon nichts mehr übrig als ein paar brennende Stoffetzen. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Offiziell wird über den Unglücksfall mitgeteilt: Beim Nachfüllen eines Fesselballons der im Wiederholungskurs stehenden Ballon-Kp. III in Wattenwil entstand vermutlich durch einen physikalisch-chemischen, zurzeit nicht völlig abgeklärten Vorgang ein Brand. Die Ballonhülle wurde vollständig zerstört. Das übrige Material ist intakt. Es wurde niemand verletzt.

Während der Manöver der 3. Division ist dem Fourier der Bttr. 32 ein Betrag von Fr. 5000.— auf bis jetzt unabgeklärte Weise abhanden gekommen. Er bemerkte das Fehlen des Geldes, als er den Sold auszahlen wollte. Der Diebstahl wurde während der Einquartierung im Dorfe Heimberg entdeckt. Der Untersuchungsrichter der 3. Division und die Ortspolizei leiteten sofort eine peinliche Untersuchung ein. Der Täter konnte bis heute nicht ausfindig gemacht werden.

Ein *seltene Jubiläum* konnte anlässlich des kürzlich abgelaufenen Wiederholungskurses Herr Feldprediger-Hauptmann Josef Zukinden vom Geb.-I.-R. 10 feiern, nämlich dasjenige der 25jährigen Tätigkeit als Feldprediger. Der Jubilar diente unter acht Regimentskommandanten und leistete von 1907 bis 1932 annähernd 1000 Tage Dienst. Davon entfallen allein auf den aktiven Dienst von 1914 bis 1918 757 Tage. Viele der 1918 an Grippe erkrankten Soldaten des damals im Rheintal im Dienste stehenden Bat. 17 werden sich gerne des vorbildlichen Feldpredigers erinnern, der Tag und Nacht unter Aesteckungsgefahr für die kranken Soldaten und ihre Familien mit unermüdlicher Hingabe tätig war. Der « Schweizer Soldat » entbietet dem Jubilaren patriotischen Wehrmannsgruß!

Eine schöne Tat der Kameradschaft hat das Feldartillerieregiment 6 (Stab, F.-Art.-Abt. 11 Stab, Batterie 31, 32 und 33, F.-Art.-Abt. 12 Stab, Batterie 67, 68 und 69) im diesjährigen Manöver-Wiederholungskurs vom 23. September bis 8. Oktober geleistet.

Beinahe alle Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten verzichteten auf einen Tagessold zugunsten der Bernischen Soldatenhilfe, und der Kommandant des Feldartillerieregimentes 6 (Oberstlt. Jerdi in Bern) konnte diesem Komitee den Betrag von Fr. 1866.60 überweisen lassen.

Ehre solchem treuen, tatkräftigen Handeln!

Von *links* wird mit eiserner Konsequenz weiterhin an den Pfeilern der Armee gerüttelt. Kein noch so kleiner Anlaß, der irgendwie Handhabe zu einem Angriff auf die Armee zu bieten scheint, wird unbenutzt gelassen. Es ist selbstverständlich, daß in diesem blinden Eifer denn auch sehr oft Mißgriffe vorkommen, die der Landesverteidigung in den Augen klarsehender Bürger statt erwartetem Schaden nur Nutzen bringen. Im Nationalrat sind von sozialistischer Seite z. B. unsere *Jagdflugzeuge* kritisiert und als minderwertig hingestellt worden. Der Chef des Eidg. Militärdepartements konnte entgegen dieser Ansicht feststellen, daß unsere Militärflugzeuge nach *fachmännischem* Urteil zum besten gehören, was es überhaupt gibt. Es handle sich bei der Kritik um ein Konkurrenzmanöver einer bei der Auftragsvergebung nicht berücksichtigten Firma.

Nationalrat Kamber hatte bekanntlich seinerzeit eine Kleine Anfrage an den Bundesrat eingereicht bezüglich der *Unterbringung eines Soldaten in einem « Leichenlokal »*. (Siehe « Schweizer Soldat » Nr. 23 vom 28. Juli 1932.) Die Antwort des Bundesrates bedeutet nunmehr für den Fragesteller und alle diejenigen, die aus dem Fall eine Staatsaktion glaubten stempeln zu können, eine vollständige Abfuhr. Es zeigt sich, daß der kritisierte Offizier nicht nur von Anfang an korrekt, sondern, als ihm die Umstände näher bekannt wurden, geradezu besonders feinfühlig gehandelt hat. Solange die Feinde der Armee sich mit ihrer Kritik so blamieren, muß es um diese Armee ausgezeichnet stehen!

In der roten Presse ist auch ein Gerücht herumgeboten worden, daß während der Manöver der Geb.-I.-Br. 9 ein *Offizier des Bat. 89 von einem Soldaten erschossen worden sei*. Aus einer öffentlichen Erklärung des Kommandanten des Geb.-I.-R. 18 geht nun hervor, daß diese Behauptung aus der Luft gegriffen ist und daß sich im Bat. 89 nichts ereignet hat, das zu einem derartigen Gerücht Anlaß geboten hätte. Es ist einfach ein Skandal, daß die sozialistische Presseagentur « Insa » sich ungestraft erlauben darf, derartige Falschmeldungen zu verbreiten, ohne sich auch nur die Mühe zu nehmen, die wackeligen « Tatsachen » zu überprüfen.

Auch die *Verpflegung unserer Soldaten* wurde wieder einmal bekrittelt. Das Geb.-I.-Bat. 90 soll besonders schlecht verpflegt worden sein. Auch hier hat eine Redaktion vorhabtlos und ohne vorherige Untersuchung die Darstellung eines Einsenders als bare Münze genommen und in der Bevölkerung den Eindruck erweckt, als ob unsere Soldaten bei unvernünftigen körperlichen Anstrengungen mehr oder weniger ausgehungert würden. In der « Solothurner Zeitung » wurde hierauf das Menü aller Einheiten des Bat. 90 an dem betreffend Verpflegung besonders kritisierten Tag bekanntgegeben und es ergibt sich daraus, daß wohl ein *sehr großer* Prozentsatz von Soldaten zu Hause *kaum besser ißt*, als dies im Bat. 90 an jenem Tag der Fall war. *Aber es ist schon so: Wer im Mi-*

litärdienst über die Verpflegung immer nur zu schimpfen hat, wäre in der Regel froh, wenn er zu Hause gleich gute Kost einnehmen könnte.

Sogar das *Spielzeug unserer Kinder* muß wieder einmal erhalten. Im Zürcher «Volksrecht» wurde giftige Kritik geübt an einem Inserat im «Tagblatt der Stadt Zürich», durch das Eltern für ihren noch nicht schulpflichtigen Knaben eine guterhaltene Soldatenburg als Spielzeug suchten. Eltern, die in den Fall kommen, ihre Kinder auf Weihnachten zu beschenken, werden also gut daran tun, sich vorher beim «Volksrecht» beraten zu lassen, um zu verhüten, daß aus ihren Sprößlingen ungeheuerliche Menschenschlächter werden. Vielleicht wird ihnen dort dann als empfehlenswertestes Spielzeug ein verkleinertes Schachbrett dargeboten, das in der Zürcher Lichtwoche eine so «rühmliche» Rolle gespielt hat!

\* \* \*

Nach diesen systematischen Hetzereien gegen unsere Landesverteidigung braucht man sich über *Vorfälle* wirklich nicht mehr zu wundern, wie sie in *Freiburg* vorgekommen sind. Zwei betrunkene und gröhrende Soldaten, die von der Polizei pflichtschuldigt arretiert und auf die Wache mitgenommen werden, bringen den Pöbel derart in Aufruhr, daß der Polizeikommandant genötigt ist, zur «Besänftigung der Gemüter» die Hydranten spielen zu lassen. Als um 2 Uhr morgens endlich wieder Ruhe eintritt, sind demolierte Automobile und Motorräder, eingeschlagene Türen und Schaufenster Zeugen patriotischer Gesinnung. Auf dieses «Kulturdokument» dürfen unsere Hetzapostel wirklich stolz sein! M.

## Die militärische Dienstzeit

### Ein interessanter Vergleich

Von orientierter Seite wird uns geschrieben:

Ueber die gesetzliche Dauer des Militärdienstes in den verschiedenen Staaten lassen sich aus ihren Angaben an den Völkerbund interessante Vergleiche ziehen. Die folgende Tabelle, der einige Bemerkungen angefügt seien, gibt interessanten Aufschluß über die Dienstleistungen des Mannes, wobei die gesetzliche Dauer bei der Infanterie als Hauptwaffe berücksichtigt ist:

1. Sowjetrußland . . . . .	883 Tage	12. Italien . . . . .	547 Tage
2. Polen . . . . .	828 "	13. Türkei . . . . .	547 "
3. Japan . . . . .	730 "	14. Portugal . . . . .	457 "
4. Rumänien . . . . .	730 "	15. Frankreich . . . . .	435 "
5. Litauen . . . . .	673 "	16. Belgien . . . . .	407 "
6. Tschechoslowakei . . . . .	645 "	17. Spanien . . . . .	365 "
7. Estland . . . . .	590 "	18. Schweden . . . . .	260 "
8. Jugoslawien . . . . .	589 "	19. Niederlande . . . . .	245 "
9. Finnland . . . . .	584 "	20. Dänemark . . . . .	206 "
10. Lettland . . . . .	554 "	21. Schweiz . . . . .	171 "
11. Griechenland . . . . .	547 "	22. Norwegen . . . . .	108 "

Die Schweiz steht somit an zweitletzter Stelle mit einer Beanspruchung, die nur noch in Norwegen geringer ist. Die Söldnerheere von Bulgarien, Deutschland, Ungarn, Oesterreich und Großbritannien mit je 12jährigem Engagement und der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 3jährigem Engagement sind vorstehend nicht aufgeführt. Polen und Rumänien haben eine erstmalige Dienstzeit von gesetzlich zwei Jahren, zurzeit wird aber der Soldat (aus Krisengründen) nach 18 Monaten beurlaubt. Italien kann seine Leute individuell vorzeitig beurlauben, je nach Familienverhältnissen.

Uebrigens fällt ein Vergleich der Effektivstärken in ähnlicher Weise zugunsten der Schweiz aus. Im Jahre 1930 hatte die Schweiz im Jahresdurchschnitt einen täglichen Effektivbestand (Zahl der geleisteten Dienstage geteilt durch 365) von 12,458 Mann. Auf 1000 Einwohner berechnet entfielen in andern Ländern bis 13 oder 14 Soldaten, in der Schweiz aber nur 3,1. Eine tabellarische Zusammenstellung zeigt, daß die Schweiz von 27 Staaten im 23. Rang steht.

## Das neue Armee-Sanitätsmagazin

Hinter dem Verwaltungsgebäude des eidgenössischen Zeughauses auf dem Breitenrain in Bern ist im Verlaufe des Sommers ein Gebäude errichtet worden, das unserer Landesverteidigung wertvolle Dienste leistet. Es ist das Armee-Sanitätsmagazin, das jahrelang in Privathäusern und dann in einer Baracke auf dem Spitalacker untergebracht war. Diese Baracke ist nunmehr auf das Zeughausareal verlegt, mit einem soliden Kellergeschoß und einem weitem Stockwerk versehen worden, und so präsentiert sich das neue Magazin als eine in sich abgeschlossene, hübsche Anlage mit zahlreichen zweckmäßigen Bureauräumlichkeiten, Magazinen, Werkstätten, Medikamentenkeller, Laboratorien usw.

Das Armee-Sanitätsmagazin dient in erster Linie der Versorgung der Armee, der Militäranstalten und -spitäler mit Verbandstoffen, Medikamenten, chirurgischen Instrumentarien usw. Auch die Bedürfnisse der Abteilung für Veterinärwesen des Eidg. Militärdepartements und der Kavallerie-Kuranstalten werden durch das Magazin gedeckt. Ebenso beziehen die Bundesbahnen, die Oberpost- und Telegraphendirektion und die Oberzolldirektion ihren Bedarf an Sanitätsmaterial beim Armee-Sanitätsmagazin. Die Laboratorien, wo chemische, bakteriologische und physikalische Untersuchungen vorgenommen werden, sind mit den modernsten Apparaten ausgerüstet. Die Zahl der jährlichen fachtechnischen Untersuchungen, die zum Teil von abkommandierten Militärpharmakologen durchgeführt werden, beläuft sich auf über 2000 Objekte.

An einer offiziellen Besichtigung, die am 30. September stattfand und an der Vertreter der Militärverwaltung, des Eidg. Gesundheitsamtes, verschiedene Aerzte, Apotheker usw. teilnahmen, erklärte der eidgenössische Armeeapotheker und Vorsteher des Magazins, Oberst Thormann, die ganze Anlage und orientierte über die Beschaffung, die Nachschub-Organisation des Sanitätsmaterials sowie über die Tätigkeit in den Laboratorien. Ueber die ursprüngliche Zweckbestimmung der Einlagerung von Sanitätsmaterial hinaus stellt das Armee-Sanitätsmagazin heute *ein modernes wissenschaftliches Institut* dar, das ernsthaften Forschungen auf dem Gebiete der Militärpharmakologie dient.

## Le symbolisme du drapeau

L'une des plus tristes misères de l'homme est assurément la facilité avec laquelle il oublie. Saisi un jour par quelque grand spectacle, ému jusqu'aux larmes par la joie qui dilate son cœur, plus souvent par la douleur qui étreint sa poitrine, volontiers l'homme s' imagine que sa joie ou sa douleur ne s'effaceront jamais. Hélas! quelques jours s'écoulent, et avec eux passe le flot de l'émotion première: l'homme oublie si facilement, il oublie si rapidement!

Les peuples ont eu conscience de cette infirmité; aussi, quand ils ont été les témoins et surtout les acteurs d'un de ces hauts faits qui décident du sort de la nation et de son avenir, ils ont cherché un signe capable de les aider à résister à l'oubli; ils ont élevé un monument, établi une fête commémorative.

Les soldats, défenseurs de la patrie, ont obéi à la même pensée: ils ont voulu un signe qui incarnât pour ainsi dire et traduisit les nobles causes qu'ils sont chargés de défendre, un signe qui pût les suivre partout, jusque dans la mêlée sanglante du combat; ils ont choisi le drapeau qui leur sert de point de ralliement et redit aux yeux et au cœur la patrie et la vie de dévouement qu'on lui doit.

Oui, partout où flotte le drapeau, il proclame le devoir et la patrie. Dès lors, tout ce qui l'honore nous honore; tout ce qui menace son honneur, nous blesse. Jamais le soldat digne de ce nom ne tourne le dos au drapeau, jamais il ne l'abandonne. Il fait, devant Dieu, le serment de lui rester fidèle jusqu'à la mort et il lui consacre, s'il le faut, son sang, sa vie. Il meurt plutôt que de le quitter. Et quand on lui offrirait un monceau d'or pour le livrer, il repousserait avec mépris ces avances, car il n'y a que les esclaves qui se laissent corrompre par l'argent; la peine de leur lâcheté est la honte.

Au lâche appartient l'esclavage,  
L'indépendance aux gens de cœur:  
Nul ne fut libre sans courage,  
Sans la liberté pas d'honneur.

Parce que le drapeau, comme la croix pour le chrétien, est l'emblème d'une grande et sainte cause, sa seule vue inspire de généreuses pensées, élève les cœurs vers les régions supérieures de l'idéal. Dès qu'il paraît, un frisson d'amour et de vaillance nous saisit: on dirait l'âme de la patrie qui plane sur nos têtes, évoquant un passé de plusieurs siècles, en quête de vérité, de justice, de liberté et de gloire.